

Ann Kathrin Klaasens nachblondierte Haare waren schockartig strähnig und fettig geworden, als ob die Ereignisse irgendwelche Talgdrüsen in ihrer Kopfhaut geöffnet hätten.

Sie kam ihm jetzt jünger vor, fast mädchenhaft. Ihre Lippen waren schmal und ungeschminkt. Ihre Augen verschleierte. Vermutlich hatte sie erhöhte Temperatur.

Ubbo Heide nahm einen kleinen Schluck Wasser. Das ostfriesische Leitungswasser war seiner Meinung nach besser als die meisten Mineralwassersorten, die man kaufen konnte.

Ubbo Heide trank täglich mindestens einen Liter in kleinen Schlucken. Dies hier war leider noch zu kalt. Er wärmte das Glas zwischen beiden Händen und hörte Anns Redeschwall zu. Die Wortkaskaden prasselten auf ihn nieder wie ein Wolkenbruch im Herbst und endeten mit der Forderung: »Ich verlange eine Obduktion.«

Dann sah sie ihn lange regungslos an.

Der Nordwestwind blies durch das hinter ihr gekippte Fenster herein und brachte Bewegung in ihre Frisur.

Ubbo Heide hatte sich angewöhnt, schwierige Gespräche so zu führen, dass er zunächst einmal in einer Zusammenfassung wiederholte, was sein Gegenüber gesagt hatte. So versuchte er, nicht nur Missverständnisse auszuschließen, er gab seinen Gesprächspartnern auch die Möglichkeit, die eigenen Ansichten und Darstellungen distanziert anzuhören, um sie vielleicht zu revidieren. Was als kompliziertes Streitgespräch begann, endete durch seine Verfahrensweise oft als harmonischer Meinungs austausch.

Auch jetzt setzte Ubbo Heide auf diese Karte. Das Problem war, Ann Kathrin kannte seine Gesprächstaktik, und damit war etwas verbunden, das sie heute stinksauer machte. Sie hatte im Laufe der Jahre viel von ihm gelernt, auch wenn sie es nicht gerne zugab, aber sie wollte sich nicht in seiner trainierten Weise behandeln und beeinflussen lassen. Sie kannte diese Art der Gesprächsführung auch von ihrem Exmann Hero. Zu gerne hatte der Herr Psychologe sie so in die Rolle der Patientin gedrängt, statt sie als Ehefrau ernst zu nehmen, deshalb blubberte ihre Magensäure schon, als Ubbo Heide begann.

Er bemühte sich, verbindlich zu lächeln. »Liebe Ann, wenn ich dich richtig verstanden habe, dann hast du Fotos von deinem Vater gesehen, die ihn an verschiedenen Orten mit einer gewissen Isolde Klocke zeigen. Du folgerst daraus, dass dein Vater eine Geliebte hatte. Er gab sich als Diamantenhändler Ludwig Stein aus. Deine Mutter hat nie etwas davon erfahren oder sie war klug genug, wie die meisten Ehefrauen ihrer

Generation, so zu tun, als wüsste sie nichts, und dabei hoffte sie natürlich, dass die Affäre bald vorüber sein würde. Seine Geliebte kam vor Spiekeroog bei einer Wattwanderung ums Leben. Ende der Geschichte. Wieso soll jetzt die Mutter von Isolde Klocke ermordet worden sein?«

Ann Kathrin Klaasen schluckte. Sie war wütend auf Weller, sie fand, Frank hätte jetzt bei ihr sein sollen. Warum stand er ihr in dieser Situation nicht zur Seite? Müdigkeit. Nachtdienst. Das waren alles nette Ausreden, wenn man sein Fehlen bei einer Geburtstagsparty entschuldigen wollte, aber das hier war von elementarer Bedeutung für sie, und Frank wusste das.

Sie fühlte sich, als sei sie gerade noch barfuß und gut gelaunt bei einer geführten Wattwanderung über sicheres Sandwatt gelaufen, und nun sank sie, allein gelassen, bis zur Hüfte in Schlickwatt ein, und scharfkantige Muscheln schnitten in ihre nackten Füße.

»Erstens«, sagte sie, »war Frau Klocke quietschfidel, als ich sie traf. Sie gab mir die Fotos, und wenige Stunden später, bevor sie mir mehr erzählen konnte, war sie tot.«

Ubbo Heide zog die Stirn demonstrativ in Falten. »Quietschfidel. Nettes Wort. Sie war fünfundsiebzig. Du hast sie im Wartezimmer einer Arztpraxis getroffen. Überdenk doch mal deine eigenen Worte, Ann.«

»Ich habe bereits mit Dr. Wolter telefoniert. Frau Klocke litt keineswegs an einer lebensbedrohenden Krankheit.«

Ubbo Heide blätterte in Papieren, die auf seinem Schreibtisch lagen. »Sie lag im letzten Jahr insgesamt einunddreißig Tage in der Ubbo-Emmius-Klinik in Norden. Sie hatte zu hohen Blutdruck und zwei Schlaganfälle. Ann, du steigerst dich da in etwas hinein. Glaub mir, du vergaloppierst dich gerade. Dein Vater ist tot. Seine Geliebte ist tot. Niemand hat ein Interesse daran, die Beziehung der beiden zu verheimlichen oder auffliegen zu lassen. Das alles ist lange her. Niemand begeht deswegen einen Mord an einer alten Dame.«

Ann Kathrin Klaasen stöhnte und formulierte noch einmal ihren Verdacht, den Ubbo Heide bei seiner Zusammenfassung weggelassen hatte.

»Ich habe Weller gebeten, die Personen für mich zu überprüfen. Er hat sie in unserem System nicht gefunden. Aber kurz darauf war Frau Klocke tot.«

Ubbo Heide griff sich an den Magen. Er brauchte ein anderes Medikament. Kompensan war für solche Situationen nicht säurebindend genug.

»Warum sollten sie in unserer Lichtbild-Datei sein? Das ist doch alles Unsinn. Denk doch mal nach!« Er tippte sich unwillkürlich gegen die Stirn. »Damit verdächtigst du

allen Ernstes einen aus unserer Truppe. Wer sonst sollte Wind davon bekommen haben?«

Ubbo Heide musste sich bewegen. Er ging zum Fenster und öffnete es vollständig. Der Wind blähte sein Hemd auf. Von einem Brathähnchenstand wehte Grillduft ins Büro. Er atmete tief ein. Dann drehte er sich wieder zu Ann Kathrin Klaasen um und ereiferte sich: »Glaubst du wirklich, irgendein Kollege bekommt Wind von Wellers Recherche, glaubt jetzt, dass du kurz davor bist herauszubekommen, dass dein Vater ein ganz normaler Mann mit einem ganz normalen Liebesleben war, und um die Ehre deines Vaters zu schützen, bringt der Kollege die letzte lebende Zeugin um, die sich in einem AWO-Wohnheim mit ihrer Rente noch ein paar schöne Jahre macht?«

»Ich verlange eine Obduktion. Nicht hier, sondern an einem neutralen gerichtsmedizinischen Institut. Außerdem eine Liste aller Kollegen, die durch Weller von der Sache erfahren haben. Überhaupt, warum ist er nicht hier?«

Ubbo Heide schloss das Fenster, als müsse er verhindern, dass jemand von draußen mithören konnte.

Er sah blass aus, geschafft, urlaubsreif. »Das wird ja immer schöner! Glaubst du, dass eine Obduktion in Oldenburg getürkt wird? Alle halten zusammen, nur damit der Ruf deines Vaters nicht post mortem beschmutzt wird? Ich hätte dir das gerne erspart, aber ich sage dir jetzt mal, was ich denke! Du hast diese gute alte Dame mit deinen Fragen und Verdächtigungen so sehr aufgeregt, dass sie einen weiteren Schlaganfall bekommen hat oder einen Herzinfarkt. Ich will das nicht vertiefen, aber wenn sie einer umgebracht hat, dann du mit deiner Hysterie. Immer wenn es um deinen Vater geht, drehst du vollständig durch und verlierst jede Professionalität. Darf ich dich daran erinnern, dass du bei einem Banküberfall in Leer auf den Rettungswagen geschossen hast, weil ... «

Er winkte ab, er sprach nicht weiter, er merkte, dass er sich in Rage redete, und das war gar nicht gut für seinen nervösen Magen.

Sein Vorwurf saß trotzdem. Er nahm Ann Kathrin Klaasen die Luft. Sie schob die Schultern vor. Es war, als würden ihre Lungenflügel sich verkrampfen. Sie konnte plötzlich nicht mehr richtig ausatmen.

So dachten sie also hier in der Polizeiinspektion heimlich über sie.

In diesem Moment war Ann Kathrin entschlossen zu kündigen. Sie wollte hier nicht länger bleiben, am liebsten wäre sie heulend und schreiend nach draußen gelaufen. Sie wollte weder ihre Kollegen noch dieses Gebäude jemals wiedersehen.

Ihre Lunge piffte wie der Wind, wenn er durch nasse Fischernetze weht.

Ubbo Heide befahl sich selbst, jetzt runterzukommen. Er musste diesem Gespräch nun die positive Wende geben, die er selbst brauchte, um sich beruhigt seinem Tagesgeschäft widmen zu können.

Wehmütig dachte er an die Zeiten zurück, als er solche Situationen mit dem Satz auflockerte: »So, jetzt rauchen wir erst mal eine.«

Mit der Gesundheitswelle und dem Nichtraucher kult und all den daraus resultierenden Regeln und Gesetzen waren auch entsprechende Rituale verschwunden, und es gab noch nichts Neues.

Er konnte ja schlecht vorschlagen: »So, jetzt schälen wir erst einmal gemeinsam eine Orange – oder trinken einen Blasen- und Nierentee.«

In seiner Schreibtischschublade lag ein halber Marzipan-Seehund von ten Cate auf einem Holzbrettchen. Er konnte jetzt nicht anders. Er brach den Schwanz ab und schob ihn sich in den Mund. Er hatte das Gefühl, seinem wunden Magen würde es gleich bessergehen. Brauchte er statt Medikamente Marzipan?

Er bemühte sich um Blickkontakt zu Ann Kathrin, aber sie wich ihm aus. Er war sich nicht sicher, ob seine Worte sie überhaupt erreichten.

»Weller ist nicht hier, weil ich ihm gesagt habe, ich möchte alleine mit dir reden. Da ist nämlich noch etwas, Ann. Etwas ganz anderes.«

Jetzt hatte er ihre Aufmerksamkeit zurück. Wie ein waidwundes Tier sah sie ihn an. Verletzt. Angriffslustig und schutzbedürftig zugleich.

Plötzlich sah er in ihr seine Tochter. Er zog den versteckten Marzipan-Seehund hervor und bot ihr wortlos an, zuzugreifen. Sie tat es fast trotzig. Während er sprach, nahm sie ein zweites, größeres Stück.

Es war gut. Nicht so ein billiges süßes Zeug wie aus dem Supermarkt. Sie schmeckte die fein geriebenen Mandeln und den Hauch Rosenwasser.

»Ich habe hier eine dringende Anfrage vom BKA, Ann. Sie wollen dich in die SOKO Maurer holen.«

»Vergiss es!«, sagte sie bestimmt.

Ubbo Heide konnte sich aus seiner Truppe keinen Mitarbeiter vorstellen, der nicht sofort freudig »ja!« geschrien hätte, ihn selbst vielleicht ausgenommen.

Er suchte einen Zugang zu ihr und versuchte es über den Marzipan-Seehund.

»Früher«, sagte er, »im Mittelalter, hatte nur die Apothekerzunft das Recht, Marzipan herzustellen.« Er brach sich noch ein Stückchen ab und roch daran, bevor er es auf der Zunge zergehen ließ.

»Es wurde auch Herzzucker genannt.« Er griff sich an die Brust. »Möge es seine heilende Kraft entfalten.«

Ann Kathrin nickte, und Ubbo Heide hoffte, sie emotional geöffnet zu haben. Er versuchte, sie umzustimmen:

»Ann, dazu kann man nicht so einfach ›Nein‹ sagen.«

»Warum nicht? Ich verlasse Ostfriesland nicht. Gerade jetzt nicht!«

»Du hast drei Serienmördern das Handwerk gelegt, Ann. Niemand hat mehr Erfahrung damit als du. Sie brauchen dich!«

Sie schüttelte sich, wie Hunde es tun, wenn sie nass geworden sind. »Ich habe meinen Fall hier in Ostfriesland.«

»Das ist kein Fall, Ann Kathrin! Das ist ein Hirngespinnst von einem kleinen Mädchen, das nicht wahrhaben will, dass ihr Papi ihre Mami betrogen hat.«

Ubbo Heide schob Bilder vor Ann Kathrin auf den Schreibtisch. Zwei Opfer des Maurers. Unveröffentlichte Fotos in DIN-A 4-Größe.

»Er mauert seine Opfer ein und lässt sie jämmerlich verhungern. Er hat einmal in Luzern zugeschlagen und ein zweites Mal in Bamberg. Es ist nicht auszuschließen, dass noch andere Opfer gefunden werden. Beides waren Zufallsfunde. Es können andere vermisste junge Frauen seit Jahren irgendwo eingemauert sein. Wir müssen international zusammenarbeiten, um ... «

Ann Kathrin Klaasen warf nicht einmal einen Blick auf die Fotos.

Ubbo Heide hob ein paar hoch und hielt sie so, dass Ann Kathrin den Kopf abwenden musste, damit sie aus ihrem Gesichtsfeld verschwanden.

»Sie haben versucht, mit ihren Fingernägeln Botschaften in die Steine zu ritzen. Vielleicht Hinweise auf den Maurer. Schau es dir wenigstens an.«

»Ich habe Nein gesagt. Ich bin für Ostfriesland zuständig, das reicht mir.«

»Ann, du kannst hier nicht deinen eigenen kleinen Privatkrieg führen, während dadraußen ein Killer Frauen entführt und ... «

Ann Kathrin schlug mit der offenen Handfläche auf den Tisch, so dass die Fotos und Papiere hochflatterten.

»Ihr wollt mich hier loswerden, stimmt's?«

»Nein, natürlich nicht. Ich habe denen gesagt, dass wir hier unterbesetzt sind und jeden Kollegen vor Ort brauchen, aber ... sie sind ratlos, Ann. Sie stecken in einer Sackgasse, und jeder hat Angst vor dem nächsten Fund. Sie brauchen deine Erfahrung und ... «

»Nein!«